

Vorwort

Vor Ihnen liegt die fünfundzwanzigste Ausgabe dieses Jahrbuchs. Auf dieses Jubiläum sind wir als Herausgeber sehr stolz. Es beweist, dass das Jahrbuch von einem festen Stamm von Autoren, Lesern und Unterstützern getragen wurde. Zusammen haben alle unser Tun unterstützt und dazu beigetragen, die jahrhundertealten deutsch-litauischen Beziehungen zu erforschen und die Erinnerung daran wach zu halten, zugleich aber auch half es dazu beizutragen, dass Litauen in Deutschland bekannter wurde. Das Jahrbuch lebt seit seiner Gründung ausschließlich von persönlichem Engagement aller Beteiligten. Dazu gehören die Redaktionsmitglieder, Autoren, Lektoren, Übersetzer und einige Helfer. Sie alle haben bisher nahezu ganz und gar unentgeltlich an der Zeitschrift mitgearbeitet.

Bis zum heutigen Tag sind wir ohne finanzielle Unterstützung seitens staatlicher deutscher und/oder litauischer Institutionen ausgekommen. Wir haben uns mit den Einnahmen aus dem Verkauf der Ausgaben begnügt. Diese reichten jeweils gerade so, um den Druck und den Versand der nächsten Nummer zu finanzieren. Die Auftraggeber dieser Zeitschrift, Baltischer Christlicher Bund und seit 2003 auch das Litauische Kulturinstitut, haben uns, den Herausgebern, stets völlig freie Hand gewährt und alle Entscheidungen wohlwollend begleitet. Ein besonderer Dank gilt unseren Autoren für ihre Beiträge. **Mit dem Wunsch, das Jubiläum im größeren Rahmen zu feiern, lädt die Redaktion Autoren, Leser und Interessierte zum 6. Treffen der AA-Autoren und – Leser am 2.-4. März 2018 ins Haus Annaberg ein (siehe die Einladung und das Programm am Ende dieser Ausgabe).**

Alle Ausgaben des Jahrbuchs sind auf unserer Homepage www.annaberger-annalen.de einzusehen. Die Entscheidung, unsere Texte im Internet kostenlos zur Verfügung zu stellen, führte leider dazu, dass der Kreis der Bezieher der Druckausgabe stetig zurückging. **Deshalb hat die Redaktion beschlossen, die Printausgabe mit dem 25. Band einzustellen und ab der 26. Nummer die Zeitschrift nur noch als Online-Ausgabe fortzusetzen.** Unsere Online-Ausgabe ist für alle Interessierten unter anderem im sogenannten Regensburger Zeitschriftenkatalog (<https://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/>) einzusehen. Dieser Katalog umfasst alle kostenlosen elektronischen Zeitschriften und steht allen Bibliotheken zur freien Verfügung.

Litauen war auf der Frühjahrsbuchmesse in Leipzig 2017 Gastland. Deshalb beschloss die Redaktion der AA, in diesem Jahr einen Themenband über deutsch-litauische Kultur- und Literaturbeziehungen zu erstellen. Die Konzentration auf ein Thema hat zur Folge, dass dieser Band nicht so umfangreich ausfiel wie die bisherigen. Wir stellen unseren Lesern eine Mischung wissenschaftlicher und informeller Beiträge über deutsch-litauische Begegnungen auf literarischem und kulturellem Gebiet vor. Die elf Beiträge wurden gemäß ihrem Inhalt chronologisch geordnet. Der erste Beitrag von *Žavinta Sidabraitė* und *Birutė Triškaitė* beschäftigt sich mit der Frage, ob der Theologieprofessor und Herausgeber der ersten litauischen Bibel und des Gesangbuchs, Johann Jacob Quandt (1686-1772), die litauische Sprache beherrschte. Die Autorinnen belegen, dass Quandt die litauische Sprache erlernt und die Leitung des Litauischen Seminars in den Jahren 1723-1727 zu Recht ausgeübt hat. Einer seiner Schüler war Kristijonas Donelaitis, der im Beitrag von *Liane Klein* eine gewichtige Rolle spielt. Liane Klein behandelt die preußische Schulpolitik im 18. Jahrhundert und bezieht sich auf das Hauptwerk von Donelaitis, „Die Jahreszeiten“.

Der Verfall der alten Friedhöfe im Memelland nach dem Zweiten Weltkrieg veranlasste litauische Forscher, die noch erhaltenen Grabinschriften eilends zu erfassen und wissenschaftlich auszuwerten. Darüber haben wir schon ausführlich in vorausgehenden Ausgaben unserer Zeitschrift berichtet. In diesem Jahrbuch folgt ein Beitrag von *Asta Balčiūnienė* und *Eglė Greverė* über die unterschiedliche Bewertung von Frauen und Männern in Grabinschriften.

Dieses Jahr wurde in Litauen der memellitauischen Schriftstellerin Ieva Simonaitytė (1897-1978) gedacht. Ihre Romane handeln ausschließlich vom Zusammenleben zwischen Deutschen und Litauern im Memelland. Die Deutschen werden in ihrem Werk eher negativ dargestellt. *Irma Antanaitytė* gibt einen Überblick über das Bild der Deutschen bei Simonaitytė und stellt eine Diskrepanz bezüglich der Deutschen fest. Aus ihren Briefen und mündlichen Aussagen ist bekannt, dass die Schriftstellerin die deutsche Literatur und die deutsche Sprache bewunderte und schätzte. In ihren Romanen dagegen vermittelte sie fast durchgängig die negativen Eigenschaften der Deutschen. Wahrscheinlich beruht dieses Bild in ihrem Werk auf der Übernahme der antideutschen Stimmung in Litauen in den dreißiger Jahren,

die sich in der sowjetischen Ära fortsetzte.

2017 fanden in Deutschland, Polen und Litauen zahlreiche Konferenzen zu Johannes Bobrowski (1917-1965) statt. Literaturkritiker rätseln noch immer über den komplizierten Aufbau des letzten Romans Bobrowskis, „Litauische Claviere“. *Aurelija Mykolaitytė* versucht einen neuen Zugang anhand der Raumsemantik.

Ein ganz neues Forschungsfeld eröffnen die litauischen Partisanenlieder, die in den Jahren 1945-1953 entstanden und von der Untergrundpresse verbreitet wurden. Seit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit finden sie in der litauischen Gesellschaft größere Beachtung. *Silvia Machein*, eine Wissenschaftlerin an der Universität Heidelberg, interpretiert die Gedichte der Partisanin Diana Glemžaitė (1925-1949).

Im Sommer 1944 flohen viele Litauer vor der anrückenden Roten Armee nach Deutschland, vor allem Intellektuelle. Nur wenige etablierten sich in der Nachkriegszeit in Deutschland. Der Philosoph und Dichter Antanas Maceina, der eine Professur an Universität Münster inne hatte, gehört zu diesen. *Sandra Petraškaitė-Pabst* gibt einen Einblick in Leben und Werk von Maceina.

Weitere Beiträge greifen Ereignisse nach der Wende 1989-1991 auf. *Christina Nikolajew* beschreibt, zum Teil anhand von Briefen, die Eindrücke der litauischen Schriftstellerin Jurga Ivanauskaitė (1961-2007) von ihrer ersten Reise nach Deutschland im Jahr 1991.

Nach der Wende erschienen in Deutschland nur wenige Übersetzungen litauischer Werke. Seit einigen Jahren ändert sich dies. Neben deutschsprachig geborenen Übersetzern treten jetzt verstärkt litauische Übersetzer auf, die längere Zeit in Deutschland leben. Dazu kommt, dass deutsche Verlage inzwischen eher dazu bereit sind, Übersetzungen litauischer Bücher in ihr Programm aufzunehmen. Über die Erfahrungen der Übersetzer spricht *Vytenė Muschick* mit Saskia Drude.

Auf ein ganz aktuelles Ereignis geht *Roza Šikšnienė* ein. Seit 1991 gab es im Geburtshaus von Hermann Sudermann in Macikai (Mazicken) ein kleines Hermann-Sudermann-Museum. 2016 wurde es von der Kreisverwaltung wegen Unrentabilität geschlossen. Wegen ihres Einspruchs gegen diese Entscheidung wurde Roza Šikšnienė von ihrem Amt als Leiterin des Hugo-Scheu-Museums in Šilutė abgesetzt. Erst als die Öffentlichkeit und andere bedeutende Institutionen gegen die Schließung scharf protestierten, wurde ein Kompromiss geschlossen: Der Ausstel-

lungsraum in Macikai wird der wieder gegründeten Hermann-Sudermann-Gesellschaft in Litauen überlassen. Dort soll eine Gedächtnisstätte für Sudermann eingerichtet werden. Die Ausstellungsgegenstände des ehemaligen Sudermann-Museums werden dagegen, wie vorgesehen, im Hugo-Scheu-Museum ausgestellt.

Die bekannte, aus dem Memelland stammende deutsche Dichterin und Künstlerin Aldona Gustas stellte in diesem Frühjahr ihre Zeichnungen in Vilnius aus. Bei dieser Gelegenheit sprach *Vytenė Stašaitytė* mit Frau Gustas. Das Interview erschien zuerst in der Zeitschrift „Verslo Žinios“, später auf Deutsch auf der Homepage des Goethe-Instituts in Vilnius. Wir danken Aldona Gustas, *Vytenė Stašaitytė* und dem Goethe-Institut für die Erlaubnis, das Interview zu veröffentlichen. Daran schließt sich ein Bericht von *Christina Nikolajew* über die Tagung der Gesellschaft für Baltische Studien in Halle 2017 an.

Auch in diesem Jahr beinhaltet der Band umfangreiche Rezensionen über Neuerscheinungen zu Litauen. Ein Flyer verweist auf den Nachdruck des oft zitierten Werkes von Storost-Vydūnas „700 Jahre deutsch-litauischer Beziehungen“, Ende 1932 erschienen, jedoch 1933 von der „neuen“ Herrschaft der Nationalsozialisten fast vollständig vernichtet.

Am Ende dieser Ausgabe findet sich die Einladung mit dem Programm zum 6. Treffen der AA-Autoren und -Leser am 2.-4.3.2018 im Haus Annaberg. Die Redaktion der AA hofft auf zahlreiche Teilnehmer und interessante Diskussionen.

Diese Ausgabe ist die letzte, an der *Annemarie Lepa* als Redaktionsmitglied mitgewirkt hat. Sie gehörte bereits beim Vorgänger der AA, dem „Annabergo Lapelis“, zu den engagiertesten Mitarbeiterinnen und war Gründungsmitglied unseres Jahrbuchs. Sie war für Satz und Layout der Zeitschrift zuständig, also Aufgaben, die sehr arbeitsintensiv sind. Die Herausgeber danken ihr für ihr großartiges Mitwirken und die geleistete Arbeit und wünschen ihr für die Zukunft Gesundheit und viel Freude im weiteren Leben.

Ihre Redaktion